

uns kürzer fassen. Im Anhang zu seiner *Epistula de Pandectis* (¹1726; ²1727)¹ stellte er die Behauptung auf, im Jahr 985 habe Romuald auf Bitten Ottos III. und Befehl des Papstes Johann XV. seinen Schüler Leo mit der Reform des zerrütteten Klosters Nonantula betraut; dieser habe sich, nachdem er zwei Jahre Abt gewesen war, ins Kloster SS. Bonifacio ed Alessio in Rom zurückgezogen und dort im Geruch der Heiligkeit seine Tage beschlossen. Ausser dem Datum und der Beteiligung Romualds sind diese Tatsachen von Petrus Damiani op. XIX c. 11 überliefert; den Beweis für jene beiden Dinge, die nicht bei Damiani stehen, ist Grandi schuldig geblieben, wie schon Mittarelli beklagte. Das Jahr ist ganz unmöglich, denn 982 — 996 regierte die Abtei der bekannte griechische Günstling der Theophanu, Erzbischof Johannes von Piacenza (Catal. abb. Nonantul. ed. SS. rer. Langob. S. 573); der Abt Leo, den Petrus Damiani meint, ist unzweifelhaft Leo II., der 1000 — 1002 regierte (ebenda)². Auf die Behauptung, dieser Leo sei Romualdiner gewesen, wird, da Grandi der einzige Zeuge dafür bleibt, unter diesen Umständen niemand mehr etwas geben wollen. Ob Grandi auch hier einen Versuch gemacht hat, seine Aufstellung durch eine Fälschung zu unterstützen, entzieht sich meiner Kenntnis; den Camaldulenser Annalisten ist jedenfalls nichts derartiges bekannt geworden.

Weitere Erzeugnisse der Werkstatt des Fälschers scheinen, wie sich aus einer Durchsicht der beiden ersten Bände der *Annales Camaldulenses* ergibt, wenigstens für die älteste Zeit der Ordensgeschichte nicht vorhanden zu sein; die *Vita s. Bononii* und die Inschrift von S. Ambrogio sind die einzigen bekannt gewordenen Werke dieser Art, Werke, die uns trotz allem zur Bewunderung der Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit ihres Verfassers nötigen. So schliessen wir unsere Betrachtung nicht ohne zu be-

1) Das Buch selbst ist mir unzugänglich; ich zitiere nach den Angaben bei Mittarelli - Costadoni I, 165 ff. und Tiraboschi, *Storia dell' augusta badia di S. Silvestro di Nonantola* I (Modena 1784), 96 f.
 2) Grandi kannte nur den sehr schlechten Abdruck der Abtliste bei Ughelli; sonst hätte er seinen Versuch mit einem geschickter gewählten Datum versehen. Vgl. die vollständig richtige Kritik, die Tiraboschi a. a. O. an Grandi und Mittarelli geübt hat; mit ihr ist die ganze Frage so gut wie abschliessend behandelt. Ich habe sie hier nur erwähnt, um das Bild der Tätigkeit von Grandi möglichst vollständig zu geben.